



STUDIENAUFTRAG WOHNHAUS CALVENWEG 8 IN CHUR

BERICHT DER JURY



Einleitung	5
Ausgangslage	6
Teilnehmende, Preisgericht, Vorprüfung, Beurteilung	8
Schlussfolgerungen	9
Genehmigung	10
Projektverfassende	11
Projekte	13

Impressum

Herausgeberin:

Christina Vieli und Lukas Geistlich

Inhalt/ Redaktion:

Martin Schmid, planzeit GmbH

Fotos:

planzeit GmbH

Zürich, 01. Mai 2026

«Klein, aber fein» Mit dem privaten Wohnungsbauprojekt Calvenweg 8 in Chur stösst die Bauherrschaft Christina Vieli und Lukas Geistlich einen städtebaulichen Entwicklungsprozess an, der im Gebiet zwischen Bahnhof und Altstadt Chur Schule machen könnte.

Die Bauherrschaft suchte mit einem privaten Studienauftrag die beste Lösung, um an zentraler Lage in Chur qualitativ hochwertigen und bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Drei engagierte Teams nahmen sich der Aufgabe an und entwickelten auf engem Raum drei unterschiedliche Vorstellungen von gemeinschaftlichem Wohnen.

Der vorliegende Bericht zeigt den Weg zum Entscheid auf und dokumentiert die drei Lösungsvorschläge.

Die Bauherrschaft bedankt sich bei den teilnehmenden Teams für ihr Engagement und freut sich auf die Weiterentwicklung des siegreichen Projekts.

Ausgangslage

Ausgangslage

Die Liegenschaft Calvenweg 8 liegt im Zentrum der Stadt Chur. Zum Bahnhof und in die Innenstadt sind es wenige Gehminuten. Einkaufsmöglichkeiten und Schulen sind in unmittelbarer Nähe.

Die Liegenschaft wurde 1954 gebaut und ist seit 1966 im Familienbesitz. Am Calvenweg stehen zwei fast identische Doppelblöcke, welche eine unterschiedliche Entwicklung durchgemacht haben. Die Hälfte eines solchen Doppelblocks ist die Liegenschaft Calvenweg 8.

Aktuell bietet die Liegenschaft ca. 15 Wohnungen mit 1 – 3.5 Zimmer, mit sehr tiefen Mietzinsen an. Die Wohnungen besitzen einen sehr einfachen Ausbaustandard, waren und sind jedoch stets problemlos vermietbar.

Die Liegenschaft wurde nie umfassend saniert. Einzelne Bauelemente wie Teile der Fassade und einzelne Fenster wurden erneuert. Im 1. Stock wurde eine Arztpraxis in 2 Wohnungen zurückgebaut.

Das Haus ist ringhörig, besitzt keinen Lift, die Haustechnik ist veraltet.

Neben dem Haus befindet sich die Abfahrt zu einer grossen Anzahl Garagenboxen, welche hofartig angeordnet sind. Diese werden von verschiedenen Mieter*innen der umliegenden Liegenschaften benutzt.

Vor einigen Jahren wurde das Grundstück der Zentrumszone City zugeteilt, so dass jetzt um 11 Meter höher gebaut werden kann – auf 21 Meter Höhe plus eine Attika.

Durch den Zentrumscharakter der Stadt (Spitäler, Schulen, Fachhochschulen usw.) wächst Chur stark und ist ein attraktiver Wohnort. Diese Entwicklung führt dazu, dass es in Zukunft einen grossen Bedarf an Wohnraum in der Stadt Chur geben wird. Aufgrund dieser Situation hat sich die Bauherrschaft für eine innere Verdichtung entschieden und beabsichtigt für die Parzelle einen Ersatzneubau zu planen und zu realisieren.

Aufgabe Projektwettbewerb

Die Bauherrschaft möchte einen Neubau realisieren, in dem eine gemischte Mieterschaft wohnen kann (ältere und jüngere Menschen, Familien, Paare).

Das Projekt soll beim Bau einen starken Fokus auf die Begegnung der verschiedenen Mieter*innen setzen. Dies kann einerseits durch gemeinschaftlich genutz-

te Räume, oder aber auch durch eine Waschküche mit genügend Waschmaschinen, vielleicht einem Platz mit einer Nähmaschine sein.

Die Obergeschosse sind für reines Wohnen vorgesehen.

Im Erdgeschoss ist neben Wohnen eine gemischte Nutzung von Gemeinschaftsraum/Atelier/Büro denkbar. Die Flächen für die gemischte Nutzung sollen je einen separaten Eingang und ein Schaufenster auf der Seite vom Calvenweg haben, damit die Sichtbarkeit gewährleistet ist.

Ein Gemeinschaftsraum im Erdgeschoss (multifunktional mit Küche) könnte als erweiterter Wohnraum für die Bewohnenden für grössere Zusammenkünfte/Veranstaltungen oder Feste genutzt werden. Zudem könnte der Raum auch im Quartier vermietet werden.

Der heutige Innenhof mit Erschliessung und Zufahrt zu den Garagen soll überdeckt und als grüner Freiraum gestaltet werden. Die neue Tiefgarage soll via eine bestehende Einfahrt im Nachbargebäude erschlossen werden. Dazu gibt es bereits Absprachen mit einem Teil der Nachbarn.

Der neu gewonnene Aussenraum auf der Tiefgarage soll für alle Mieter*innen zugänglich sein. Der Freiraum soll so gestaltet sein, dass man dort verweilen möchte.

Aus aktueller Sicht werden alle Wohnungen gleichwertig ausgebaut.

Die Bauherrschaft legt beim Bau und beim Betrieb grossen Wert auf Nachhaltigkeit und ökologische Lösungen. Materialien wie Holz sind zu bevorzugen. Auf Beton soll so weit wie möglich verzichtet werden.

Perimeter

Die Adresse Calvenweg 8 liegt in heute einem urban dicht gewobenen Bereich zwischen dem Hauptbahnhof Chur und der Altstadt. Dieser Bereich zeichnet sich durch eine hohe Verkehrsdichte, Nutzungsvielfalt und städtischen Charakter aus, mit direkter Anbindung an ÖV, Geschäfte und kulturelle Angebote. Der Calvenweg selbst ist eine kleine Privatstrasse, die kaum befahren ist.

Auftraggeberin und Art des Verfahrens

Die Bauherrschaft (Christina Vieli und Lukas Geistlich) veranstaltete einen Studienauftrag auf Einladung mit 3 Architekturbüros/Landschaftsbüros, um Vorschläge für einen Ersatzneubau am Calvenweg 8 in Chur zu erhalten. Ziel des Verfahrens war die Ermittlung des überzeugendsten Projekts und die Wahl eines Planerteams zu dessen Realisierung.

Beurteilungskriterien

Für die Beurteilung galten die untenstehenden Kriterien. Die Jury nahm aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

Städtebau, Architektur, Freiraum

- Einbindung in den städtebaulichen und baulichen Kontext
- Architektonische Qualität und Ausdruck
- Qualität und Nutzbarkeit der Freiräume

Nutzung

- Erfüllung Raumprogramm und Vorstellungen Bauherrschaft
- Nutzungsqualität
- Gebrauchswert des Gebäudes

Wirtschaftlichkeit

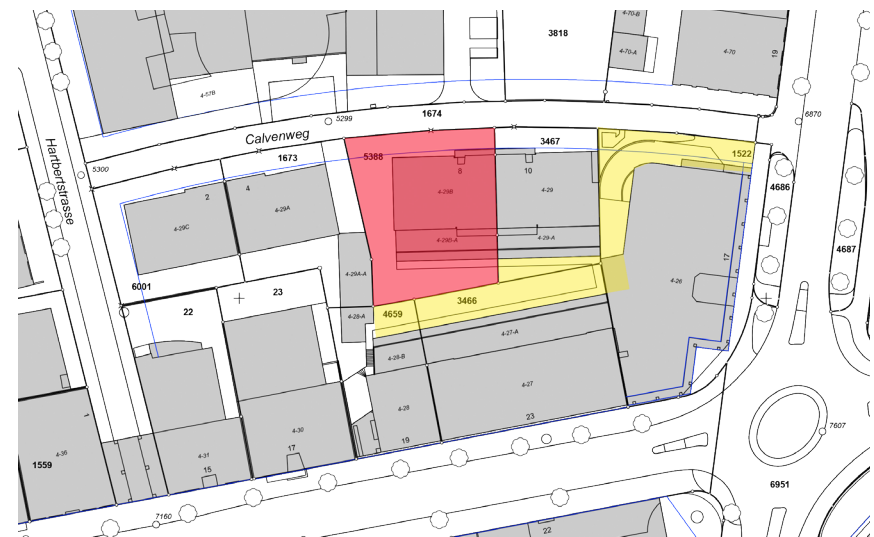
- Wirtschaftlich vorbildliche Projekte in Hinblick auf Erstellungskosten, Betrieb und Unterhalt

Umwelt

- Ökologisch nachhaltige Projekte,
- Niedriger Energiebedarf in Erstellung, Betrieb und Unterhalt
- Bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien
- Optimierte CO₂- Bilanz, Erfüllung der Kennwerte Minergie-P-Eco (keine Zertifizierung angestrebt)



Lage im Stadtraum



Perimeter Gebäude und Betrachtungsperimeter Tiefgarage

Teilnehmende, Preisgericht, Vorprüfung, Beurteilung

Teilnehmende

- | | |
|--|-------------|
| • Corinna Menn Studio AG | Zürich/Chur |
| • Chebbi Thomet Bucher Architektinnen AG | Zürich |
| • Blättler Heinzer Architektur GmbH | Zürich |

Jury

Sachjury:

- Christina Vieli, Bauherrschaft
- Lukas Geistlich, Bauherrschaft

Fachjury:

- Jeremy Hoskyn, Architekt (Vorsitz)
- Hannes Henz, Architekt, Fotograf
- Barbara Neff, Architektin

Experten:

- Stefan Fleischhauer, PBK AG Experte Kosten

Vorprüfung und Organisation:

- Martin Schmid, planzeit GmbH

Vorprüfung

Die drei eingereichten Beiträge wurden gemäss den Anforderungen des Programms beurteilt, folgende Punkte wurden bei der Vorprüfung berücksichtigt:

- Termingerechtigkeit und Vollständigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Projektunterlagen
- Inhaltliche Vorprüfung (Baurecht, Raumprogramm, Freiraum, Konstruktion, Hindernisfreiheit, Nachhaltigkeit)
- Kostenvergleich (PBK AG)

Die Vorprüfung beantragte beim Beurteilungsgremium, alle drei Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Beurteilung

Das Verfahren auf Einladung startete am 5. Dezember 2025 mit einer Begehung und Ausgabe der Unterlagen in Chur.

Am 5. Februar 2026 fand eine Zwischenbesprechung mit den drei Teams statt. Die Teilnehmenden reichten ihre Beiträge Ende März 2026 ein.

Am 17. April 2026 tagte die Jury. Das Gremium las sich in die drei Beiträge ein. Danach wurden die drei Beiträge in einem ersten Informationsrundgang vorgestellt. Im darauffolgenden Wertungsrundgang wurden die drei Beiträge miteinander verglichen und diskutiert.

Die Jury wählte den Beitrag des Büros Blättler Heinzer Architektur GmbH einstimmig zum Siegerprojekt, welcher der Bauherrschaft zur weiteren Projektierung und Realisierung empfohlen wird.

Entschädigung

Jedes Büro erhält eine fixe Entschädigung von CHF 18'000.- exkl. MwSt.

Schlussfolgerungen

Das Grundstück Calvenweg 8 liegt an zentraler Lage zwischen der Altstadt und dem Bahnhof von Chur. Vor Ort spürt man diese Zentralität allerdings nicht, der Calvenweg ist heute eine wenig befahrene Seitenstrasse.

Mit der Umzonung des Quartiers in die Zentrumszone erhöht die Stadt Chur den Druck für die Innenverdichtung allerdings sehr stark, was angesichts der zentralen Lage und der umliegenden Baustruktur Sinn macht.

Als Pionierprojekt muss das neue Wohnhaus einen wichtigen Beitrag für die weitere Entwicklung dieser neuen Realität leisten. Nachfolgende Bauten in der Nachbarschaft werden voraussichtlich die neuen Volumina und Höhen übernehmen.

Der Fussabdruck des Gebäudes und die maximale Höhe des Gebäudes waren durch die arealbedingten Vorschriften sehr klar vorgegeben. Deshalb war der Spielraum für die städtebauliche Setzung relativ klein.

Die Haltung zur näheren Umgebung war dennoch in der Beurteilung ein wichtiger Aspekt. Chebbi Thomet Bucher erstellten einen strengen Solitär, der die Wohnungen mehrheitlich gegen Süden ausrichtet und oben mit einem Walm-dach abschliesst. Die Akzeptanz dieses Dachtyps wurde aber für die weitere Quartierentwicklung in Frage gestellt. Corinna Menn Studio versuchte mit fein akzentuierten Rück- und Vorsprüngen die Biegung des Calvenwegs aufzunehmen, was sich aber für die Grundrisse als nicht sehr praktikabel erwies.

Das Gebäude von Blättler Heinzer nimmt die verschiedenen Himmelsrichtungen und Ausblicke auf die umgebenden Berge auf, was das Gebäude an seinem Standort gut einbettet und keine Priorisierung einer einzelnen Fassade in der dreiseitigen Exposition des Gebäudes vornimmt.

Die unterschiedlichen Niveaus zwischen Calvenweg und dem neu zu entwickelndem Aussenraum über der überdeckten Tiefgarage führten dazu, dass sehr ökonomisch mit den Raumhöhen innerhalb des Gebäudes und mit der Zugangssituation von der Strasse her hin zur Erschliessung der Wohnungen umgegangen werden musste.

Corinna Menn Studio schlugen für die beiden untersten Geschosse eine spannende Kombination von Gewerberäumen und Maisonette-Wohnungen vor, Blättler Heinzer sogenannte «Atelierwohnungen mit einem überhohen Bereich zur

Strasse hin. Chebbi Thomet schlugen eine Hochparterre-Lösung vor, die im Kontext zum Calvenweg hin am wenigsten überzeugte.

Im Innern ist die Grundrisskonzeption recht unterschiedlich. Corinna Menn Studio schlugen ein strenges Schottenprinzip vor, die Wohnungen müssen sich diesem unterwerfen, die Raumbreiten werden dabei teilweise sehr knapp für die vorgesehene Nutzung. Chebbi Thomet entwickelten ein Konzept mit drei unterschiedlich zuteilbaren Schaltzimmern, was aber nicht in jeder Situation überzeugen kann. Sehr ansprechend ist das «Girasole»-Prinzip bei Blättler Heinzer, bei dem sich alle Wohnungen in die unterschiedlichen Himmelsrichtungen ausbreiten.

Für die Bauherrschaft und das Fachgremium waren die etwas verspieltere Herangehensweise an die Grundrissorganisation und die damit unkonventionelleren Grundrisse von Blättler Heinzer die beste Herangehensweise, um die im Wettbewerbsprogramm formulierten Vorstellungen der Bauherrschaft zu erfüllen. Das Gremium war sich einig, dass die drei eingeladenen Büros eine sehr gute Auswahl von drei im Grundsatz gut realisierbaren Vorschlägen boten. Nach eingehender Diskussion war aber klar, dass das Projekt von Blättler Heinzer den Vorstellungen am besten entspricht und ein hohes Potential für die weitere Entwicklung bietet.

Die Bauherrschaft und die Jury bedanken sich bei den drei Teams für Ihre engagierten Beiträge.

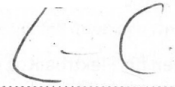
Empfehlungen

- Die vorgeschlagenen Gemeinschaftsflächen im Erdgeschoss und im Dachgeschoss reduzieren die vermietbare Fläche zu stark. Zusammen mit der Bauherrschaft sollen Varianten geprüft werden, wo und in welchem Umfang Gemeinschaftsflächen angeboten werden. Eine Kombination von Waschen und Gemeinschaftsraum ist ebenfalls vorstellbar. Auf dem Dach könnten sich auch privat vermietete Atelierflächen befinden.
- Die Umgebungsgestaltung soll weiter konkretisiert werden. Im Bereich Überdeckung Tiefgarage sollten auch grössere Bäume wachsen können. Eine Baumgrube ist zu prüfen.

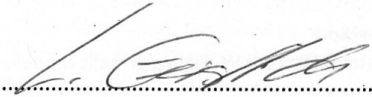
Genehmigung

Zürich, 17. April 2026 – Die Jury

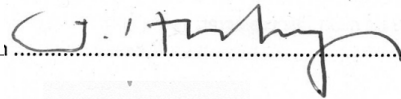
Christina Vieli



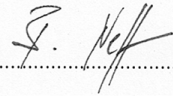
Lukas Geistlich



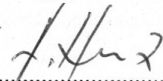
Jeremy Hoskyn



Barbara Neff



Hannes Henz



Empfehlung zur Weiterbearbeitung	
Projekt 01	GIRASOLE
Architektur	Blättler Heinzer Architektur GmbH, Zürich
Verantwortlich	Danièle Heinzer, Johanna Blättler
Mitarbeit	Joel Scherrer, Yasmine Zaugg, Nadja Kolbe, Andrina Wälti
Landschaft	Kohler Landschaftsarchitektur GmbH, Bad Ragaz
Verantwortlich	Christoph Kohler
Baumanagement	Ghisleni Partner AG, Rapperswil
Verantwortlich	Martin Brunschwiler
Holzbauingenieur	Pirmin Jung Schweiz AG, Sargans
Verantwortlich	Lukas Wolf

Weitere Projekte	
Projekt 02	Chebby Thomet Bucher
Architektur	Chebby Thomet Bucher Architektinnen AG, Zürich
Verantwortlich	Dalila Chebbi, Olga Sartisohn
Mitarbeit	Jan Gollob, Joan Membrive, Lena Nyhuis
Landschaft	Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern
Verantwortlich	Marco Lehmann
Holzbauingenieur	Makiol Wiederkehr AG, Ingenieure Holzbau Brandschutz
Verantwortlich	Raphael Greder
Projekt 03	Corinna Menn Studio
Architektur	Corinna Menn Studio AG, Zürich
Verantwortlich	Corinna Menn
Mitarbeit	Domenik Lovrecic, Susanne Sauter
Landschaft	Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich
Verantwortlich	Rita Illien
Holzbauingenieur	Merz Klay Partner, Altenrhein
Verantwortlich	Matthias Eisele



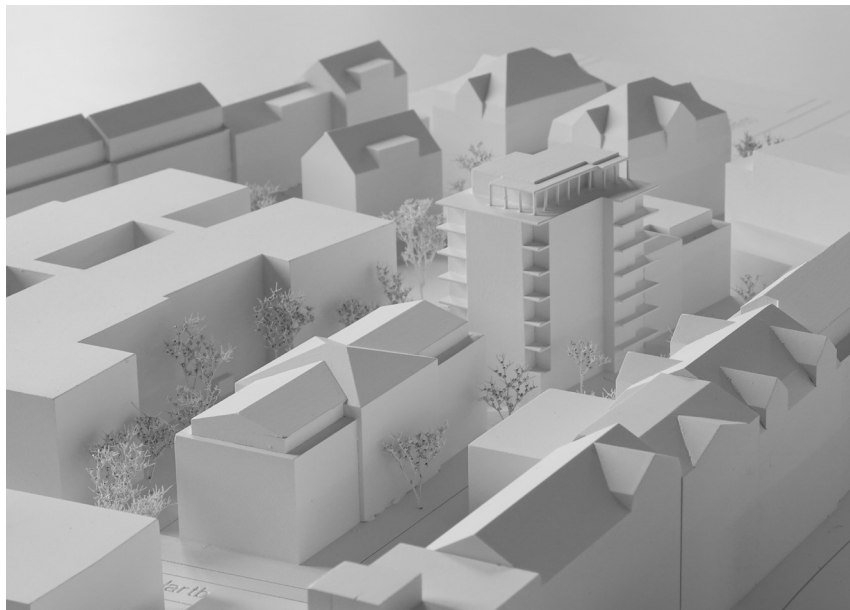
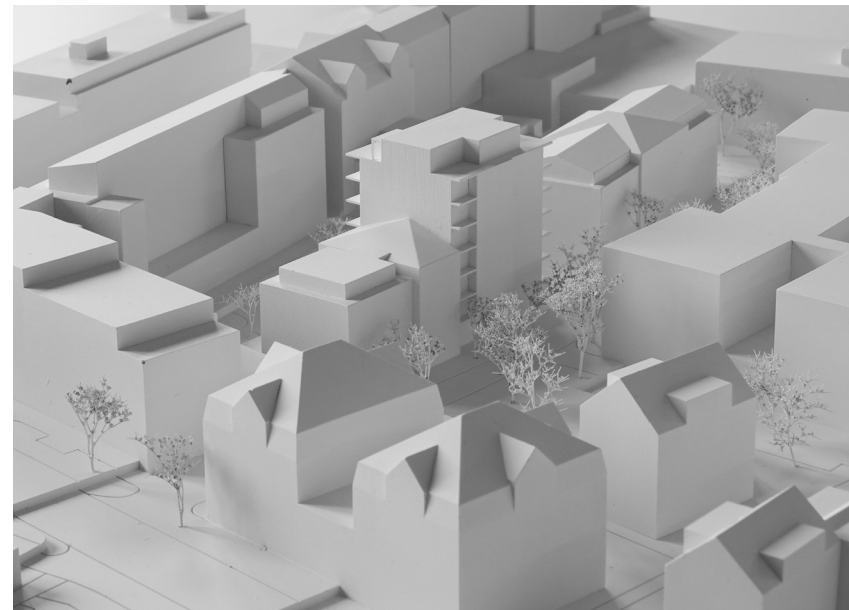
Projekt 01	GIRASOLE
	Empfehlung zur Weiterbearbeitung
Architektur	Blättler Heinzer Architektur GmbH, Zürich
Landschaft	Kohler Landschaftsarchitektur GmbH, Bad Ragaz

Der reizvollen Aufgabe, aufgrund der baurechtlich veränderten Situation einen ortsbaulich relevanten Pionierbau und gleichzeitig ein lebendiges, einzigartiges Wohnumfeld für künftige Mieterinnen und Mieter zu kreieren, begegnen die Verfasserinnen mit einer beeindruckenden, lustvollen und auf verschiedensten Ebenen kohärenten architektonischen Haltung: Ein filigraner, mit vertikalen Balkonrisaliten und kleinen Vorsprüngen gegliederter Baukörper erhebt sich aus den heterogenen Bebauungen des umliegenden Kontextes und schafft es durch seine mehrseitige, einem feinen Drehmoment unterworfenen Gebäudevolumetrie mit dem neu erkannten städtebaulichen Einwirkungsradius und Massstab selbstverständlich zu kommunizieren.

Nicht nur der Fernwirkung des neuen städtischen Wohnhauses sind sich die Autorinnen bewusst, auch das nähere Umfeld wird sorgfältig bearbeitet und integral behandelt. Der Strassenraum des Calvenwegs soll sich dank einer Temporeduktion zum lebendigen Quartierraum weiterentwickeln und ein einladender Treffpunkt für die Hausgemeinschaft werden. Die attraktive Adressierung des Gebäudes, gebildet durch einen feinen Einzug, bezieht sich auf diesen Raum, ebenso verhelfen die flankierenden Wohnateliers mit grossen Schau fenstern dem neuen Wohnhaus zu einer willkommenen, spezifischen Verortung und Sichtbarkeit. Eine selbstverständliche Durchwegung in Nord- Südrichtung verbindet einerseits den Strassenraum mit dem neu eingedeckten und in seiner über die Parzellengrenze hinweg stark an Attraktivität und Anmut gesteigerten Hofraum und andererseits stellt er die Durchlässigkeit in der Stadtstruktur wieder her. Die angedachte landschaftsarchitektonische Vision des Freiraumzitats des Künstlers und Landschaftsarchitekten Roberto Burle Marx ist in ihrem Grundsatz interessant, in ihrer momentanen Umsetzung allerdings noch zu

schematisch und beliebig. Auch ist bedauerlicherweise den Plänen nicht zu entnehmen, wie die plastischen Aufbauten auf der Tiefgarageneinhausung zur Aufnahme eines attraktiven Bewuchses funktionieren könnten. Nichts desto trotz wird insbesondere in den atmosphärisch überzeugenden Visualisierungen das Potenzial und der Mehrwert einer zukünftigen Eindeckung eindrücklich dargestellt.

Ausgehend von der Vorstellung der leicht rotierenden und zur Sonne strebenden Sonnenblume (Girasole) werden von den Architektinnen äusserst bemerkenswerte Wohnungslayouts entwickelt. Mit leicht ausgedrehten Wänden schaffen sie es, nicht nur charaktervolle, untereinander verwandte Wohnungen zu kreieren, sondern auch mittels eines gelenkten Diagonalblicks eine räumliche Grosszügigkeit und einen Blick in die Weite zu erzeugen. Trotz (oder vielleicht sogar dank) geringer Flächen der jeweiligen Wohnungen wird eine überraschend grosse Vielfalt an räumlichen Qualitäten erzeugt. Auch dem Wunsch der Bauherrschaft nach einem «architektonischen Highlight für jede Wohnung» wird entsprochen, in dem farbige Ypsilonstützen sich mit in derselben Farbe gestrichenen Unterzügen verbinden und jeder Wohnung einen einzigartigen, spezifischen Charakter verleihen. Der im Grundsatz willkommene Gedanke der Gemeinschaft wird im vorliegenden Entwurf allerdings zu Lasten der Ökonomie etwas überstrapaziert. So müsste zu Gunsten von mehr vermietbarer Fläche auf die Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss verzichtet werden. Die bereits von den Architektinnen vorgeschlagene Variante mit grosszügigen Wohnateliers mit ein- einhalbgeschossigen Werkräumen zum Calvenweg und Wohnnutzungen zum Hofraum sollte zur Anwendung kommen. Der Hofzugang über eine überzeugende Orangerie ermöglicht es allen Hausbewohnenden von diesem neu geschaffenen

**Modellansicht von Südwest****Modellansicht von Nordost**

Angebot zu profitieren. Ebenso gemeinschaftlich soll das Dach genutzt werden und allen Mieterinnen und Mietern zu Gute kommen. Hier könnten Atelierräume für zusätzlichen Ertrag sorgen.

Der architektonische Ausdruck wird im Wesentlichen von den typologischen Überlegungen des Ortsbaus und der Wohnungslayouts geprägt. Mit seiner einfachen, direkten und tektonisch gefügten Materialität und den gezielt eingesetzten Farbakzenten versprüht es den atmosphärischen Charme eines besonderen Stadthauses.

Die Faszination des Wohnhauses liegt in der Kohärenz des Entwurfs, in welchem das städtebauliche Konzept der Girasole das Projekt durch alle entwerferischen Teilaspekte zu tragen vermag. Die Autorinnen zeigen eindrücklich, inwiefern sie

die Verantwortung und Ziele der Bauherrschaft, am Calvinweg ein qualitätsvolles Pioniergebäude und gleichzeitig kostengünstigen Wohnraum für eine durchmischte Mieterschaft zu erstellen, räumlich-architektonisch souverän umzusetzen vermögen.

Die Umgebung ist geprägt durch eine heterogene Bebauung. So finden sich am Calvenweg nach fragments der Bauzeit des Bänder Heilmanns um 1900, Stadthallen mit grossen Gärten, zeitgenössische Bauten wie das SVA Gebäude von Jürgin Hagmann und grossmässiges Büro- und Geschäftshaus aus den 60ern - 80er Jahre mit vertikal gestrichelten, gestrichelten Fassaden und differenziert artikulierten öffentlichen Eingängen. In unmittelbarer Nähe befindet sich der weitläufige Freiraum der Quadenen und die umliegenden Bergränge als Naherholungsgebiet. Der Projektbereich soll Bezug nehmen, sich einordnen städtebaulich und architektonisch, aber den Quartier auch einen Anreiz verschaffen als Idealprojekt für die zukünftige Entwicklung.

Das Gebäude wird als Punkthaus gesehen, welches durch seine dreiseitige Ausrichtung und die neue 7geschossige Höhe den Abschluss der blockrandbetonten Hofabbaumung markiert. Das Haus wächst in die Höhe. Es setzt einen neuen Schwerpunkt am Calvenweg, als Schirm zum rückwärtigen Hof, Verbindung zur Quadrastraße und Weiterführung des öffentlichen Weges nach Norden zur Otisstraße. Es entsteht ein elegantes, vertikal ausgerichtetes städtisches Wohnhaus mit einer klaren Adressierung am Calvenweg und einem öffentlichen Erdgeschoss. Das Haus verbindet mit seiner Setzung und Schnitzzfigur Hof- und Straßenniveau.



„I-Graale“, was übersetzt „die Sonnenblume“ bedeutet, verdient seinen Namen der Art und Weise, wie sich das Gebäude scheinbar von seiner umgebenden Ziegler-Welt und seine Beziehung zur Umgebung neu definiert – die Seitenprofile theatralisch nach außen flachern, um die Sonneneinstrahlung zu maximieren – wie eine Blume, die sich der Sonne dreht.



Freiraumkonzept

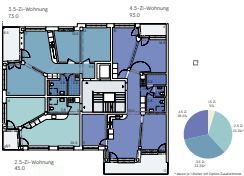
Der Freiraum gliedert sich in zwei Bereiche: Der Strassenraum, welcher sich zu einem lebendigen Quartiersraum weiterentwickeln soll und neu ein offener Treffpunkt und Ankerplatz ist für die Hausgemeinschaft und den Hofraum, welcher eine ruhige Alleezonen ermöglicht und mit seiner Farbwelt auch den umliegenden Gebäuden eine Aufwertung im Ausblick ermöglicht. Der Freiraum bringt Farbe und Leben in die momentan eher kalte Hofwelt. Auch verbindet er neu Strassen mit Hofraum und stellt die Durchlässigkeit im Stadtgefüge wieder her. Der Stadtraum erfährt eine Aufwertung durch die Offenheit und Anwesenbarkeit des neuen Freiraums.

[illegible]

Wohnungen

Der Grundriss weist ein zentrales Treppenhaus auf, welches pro Geschoss drei Wohnungen anordnet. Die Wohnungen weisen 2,5-, 3,5- und 4,5-Zimmerwohnungen auf. Die Belegungsgrößen sind in der Tabelle angegeben. Die Wohnungen weisen 2,5-, 3,5- und 4,5-Zimmerwohnungen auf. Die Belegungsgrößen sind in der Tabelle angegeben. Die Wohnungen weisen 2,5-, 3,5- und 4,5-Zimmerwohnungen auf. Die Belegungsgrößen sind in der Tabelle angegeben.

Die drei Wohnungen weisen je eine individuelle Spezialität auf. Die 4,5-Zimmerwohnung weist eine offene Küche auf, die 3,5-Zimmerwohnung weist eine offene Küche auf, die 2,5-Zimmerwohnung weist eine offene Küche auf. Die Wohnungen weisen je eine individuelle Spezialität auf. Die 4,5-Zimmerwohnung weist eine offene Küche auf, die 3,5-Zimmerwohnung weist eine offene Küche auf, die 2,5-Zimmerwohnung weist eine offene Küche auf.



WOHNUNGSMIX REGELGESCHOSS

Stark

Die Grundrisse und in strenger Form werden. Architektonisch vollkommene Stufen geben an, dass die Wohnungen in der Mitte der Fassade stehen. Die Grundrisse und in strenger Form werden. Architektonisch vollkommene Stufen geben an, dass die Wohnungen in der Mitte der Fassade stehen.



QUERSCHNITT DURCH STRASSE UND HOF, MIST, 1.200

Nutzungsflexibilität / Anpassbarkeit

Die beiden grossen Wohnungen liegen gegenüber, das ist ein offener, abschliessbarer Wohnraum und eine grosse Wohnfläche haben ein breiter Bezug zum Aussenraum. Die beiden grossen Wohnungen liegen gegenüber, das ist ein offener, abschliessbarer Wohnraum und eine grosse Wohnfläche haben ein breiter Bezug zum Aussenraum.

VARIANTE 1: Grundriss mit 2,5-Zimmerwohnungen (2,5- und 3,5-Zimmer), einer zentralen Zone, dem Gemeinschaftsraum und dem Garten. Die Grundriss mit 2,5-Zimmerwohnungen (2,5- und 3,5-Zimmer), einer zentralen Zone, dem Gemeinschaftsraum und dem Garten.

VARIANTE 2: Das zentrale Zimmer wird der 2,5-Zimmerwohnung zugewiesen. Es resultiert aus einer 3,5-Zimmerwohnung und dem Gemeinschaftsraum mit Gartenraum.

VARIANTE 3: Der Gemeinschaftsraum liegt auf dem Dach bei der Wohnfläche. Im Erdgeschoss kann eine zusätzliche 2,5-Zimmerwohnung realisiert werden. Der Gemeinschaftsraum liegt auf dem Dach bei der Wohnfläche.

Die Räume in der Mitte, die separate WC/Gäste und die Möglichkeit, eine Küche zu realisieren. Die Räume in der Mitte, die separate WC/Gäste und die Möglichkeit, eine Küche zu realisieren.

Nachhaltigkeit: Die neue Wohnform, von der Absicht einer gut funktionierenden, bewohnbaren Gebäudekomplex. Die neue Wohnform, von der Absicht einer gut funktionierenden, bewohnbaren Gebäudekomplex.

Wirtschaftlichkeit: Realisierung der Geschosse, durchgängige Stiegen, ökonomische Spannweiten, kompakte Wohngrundrisse, kostengünstige, aber robuste und dauerhafte Materialien, sowie die maximale Anzahl an Wohnungen, welche eine gute Grundlage für kostengünstigen Wohnungsbau.

Gebäudetechnik: Die Stiegen sind leicht und schnell durchgehend und je Wohnung getrennt. Je Küche gibt es eine in der Küche integrierte Stiegen. Die Stiegen sind leicht und schnell durchgehend und je Wohnung getrennt.

Gebäudetechnik: Als Gebäudetechnik gilt das Mittel der Hauptgeschosse, gemessen vom gemeinsamen Boden bis zum Scheitelpunkt der Dachhöhe bzw. Bauseigenschaft der Gebäude. Die Gebäudehöhe beträgt 21 m ist angegeben.



Blick durch die Wohn- und Esszone auf den Garten und Richtung Straß (3.5-Zimmerwohnung)

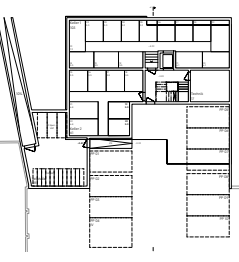


Blick durch die Wohn- und Esszone auf den Garten und Richtung Straß (3.5-Zimmerwohnung)

Konstruktion & architektonischer Ausdruck



Wohnen und Grundausprägung bildet das Hauptmotiv in der Fassade. Die Wahl beruht auf verschiedenen Überlegungen. Die Fassade, welche die Fassade und Teile enthält und eine Manniglichkeit erzeugt. In Gegensatz zu den globalen Fassade, die Elemente in es ein einfaches, langweiliges Material, welche durch eine lebendige Charakteristik.



UNTERGESCHOSS MIT TIEFGARAGE, MIST, 1.500



KONSTRUKTIONSSCHNITT MIT ANSICHT, MIST, 1.500



ANSICHT NORD STRASSEN-FASADE, MIST, 1.200



ANSICHT WEST, MIST, 1.200



ANSICHT SÜD / HOF-FASADE, MIST, 1.200

Projekt 02	Chebby Thomet Bucher
Architektur	Chebby Thomet Bucher Architektinnen AG, Zürich
Landschaft	Klötzli Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern

Nach der Zwischenbesprechung haben die Projektverfassenden ihren Beitrag noch einmal grundlegend überarbeitet und dabei die Kritikpunkte der Jury in Form eines ausgesprochen sorgfältigen und weitgehend überzeugenden neuen Wohnhauses für den Calvenweg 8 umgesetzt. Insbesondere die Verschiebung des Treppenhauses ins Zentrum des Gebäudes war dabei eine kluge und strategisch richtige Entscheidung. Neu können so pro Geschoss auf der Ostseite eine durchgesteckte 4.5-Zimmerwohnung und auf der Westseite je eine 2.5 und eine 3.5-Zimmerwohnung mit einer Übereckorientierung angeboten werden. In der heute unscheinbaren und heterogenen Umgebung entsteht so auf einer leicht trapezförmigen Fläche ein allseitig symmetrisches, elegantes Stadtpalais mit einer bewährten, dreiteiligen Fassadengliederung. Eingezogene Loggien auf der Nord- und Westseite unterscheiden in den Ansichten die untere von der oberen Gebäudehälfte. Zwei Wohnungen pro Geschoss verfügen über auskragende Balkone auf die südliche Hofseite.

Die Fassaden sind sehr ansprechend gestaltet. Die als Bänder zusammengefassten, in einem hellen Grauton gestrichenen Holzschalungen und die durchlaufenden, horizontalen Lisenen geben ihr eine feine Tektonik. Eingezogene Loggien und als geschosshohe Elemente ausgebildete Fenster werden in einem frischen Grünton gehalten, welcher schön mit einem roten textilen Sonnenschutz zusammenspielt. Auch die laubenartig ausgebildeten und ebenfalls grün gestrichenen Eckfenster der Schlafzimmer tragen zum besonderen Charakter des Wohnhauses bei. Leider wurde es verpasst, den beiden Wohnungen im Sockelgeschoss eine der Lage entsprechende besondere Ausprägung zu verleihen. Zudem passen die Hochparterrelösungen nicht richtig mit den Fensterbrüstungen der äusseren Ansicht zusammen. Auch das Mansardendach mit sei-

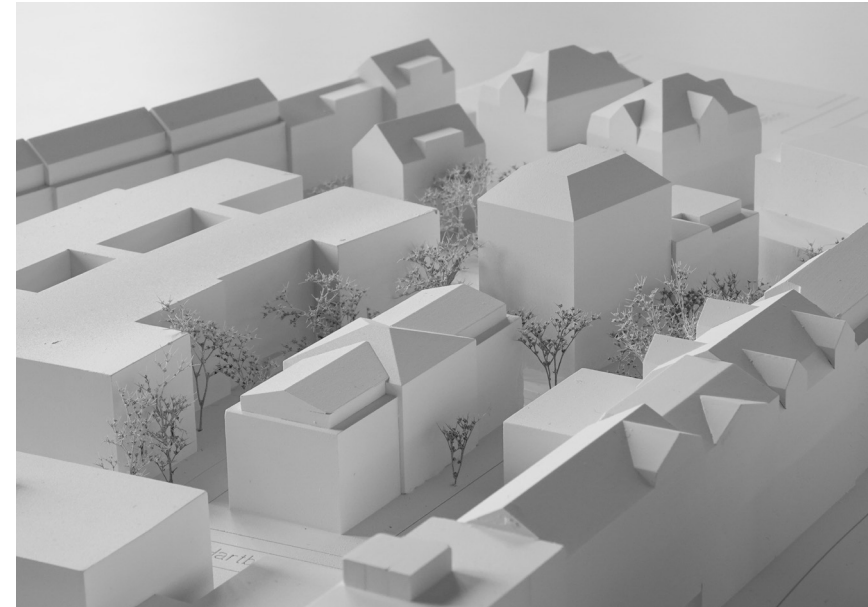
nen etwas klein geratenen Lukarnen als Abschluss eines 7-geschossigen Wohnhauses wirft Fragen auf. Die Dachform ignoriert auch den Umstand, dass es sich bei diesem Projekt um die Hälfte eines Doppelhauses handelt. Die Nachbarn werden vermutlich ebenfalls bald über eine Verwendung der markanten Ausnutzungsreserve nachdenken. Der formale Zusammenschluss der beiden Gebäudehälften dürfte so nicht einfach zu lösen sein.

Über eine hohe Eingangshalle erreicht man mit ein paar Treppentritten oder mit dem Lift das zentrale Treppenhaus mit seinem zenitalen Oberlicht. Die insgesamt 22 kompakten Wohnungen haben mit einem Eingangsbereich, einer geräumigen Essküche und mit mehr oder weniger gleichwertigen Zimmern eine klare und einheitliche Handschrift, welcher den Vorstellungen des Programms sehr weitgehend entspricht. Die Konstruktionsweise aus Holz und die ökologische Materialisierung ergeben zusammen eine frische und wohnliche Anmutung. Die feine, pastellartige Farbgebung im Innern korrespondiert gut mit der äusseren Erscheinung. Der Vorschlag, pro Etage drei Schaltzimmer auszubilden, wird allerdings nicht überzeugend ausgearbeitet. Beim nordseitigen Schaltzimmer fehlt der Nachweis einer flexiblen Zuteilung. Der Wechsel der Wohnungsgrundrisse in den unteren und oberen Geschossen bringt für die unteren Wohnungen mehr Nach- als Vorteile. Trotz ihrer geringen Tiefe beeinträchtigen die Loggien hier die rückwärtigen Zimmer. Bei vielen Kleinwohnungen sind die Nasszellen direkt von der Wohnküche aus einsehbar. Die Dachwohnungen haben zwar etwas mehr Raumhöhe, diese fällt aber rasch ab und läuft auf null aus, sodass die nutzbaren Wohnflächen sehr knapp ausfallen. Grössere Lukarnen würden diesen Wohnungen guttun. Das separate WC der 4.5 Zimmerwohnung ist in dieser Form räumlich und bautechnisch kaum möglich.

**Modellansicht von Südwest**

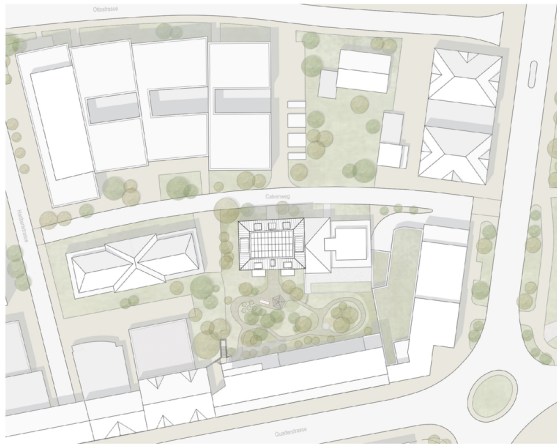
Der ökologisch wertvolle und stimmungsvoll gestaltete Hofraum als Überdeckung der Parkierung wertet den heute sehr tristen Innenhof fraglos stark auf. Er kann im Hochparterre über einen kleinen, zentralen Gemeinschaftsraum von allen Mietparteien direkt erreicht werden und bildet so einen wichtigen Ort für die Hausgemeinschaft. Geschwungene Wegschlaufen laden für einen Spaziergang ein und scheiden im Innern Parkinseln aus, welche als Ruhe-, Spiel- oder als Grillplätze genutzt werden können. Die Auswahl der Pflanzen reagiert angemessen auf die geringe Überdeckung. Dank kleinen Hügeln und dank einer Baumgrube in der Mitte der Tiefgarage sind auch grössere Baumpflanzungen möglich.

Für die Realisierung werden eine klare Tragstruktur mit durchgehenden Kräften und Installationsschächten vorgeschlagen. Auf einem massiven UG werden alle

**Modellansicht von Nordost**

Geschosse aus einem einfachen System mit Holzstützen, Unterzügen und schlanken Brettstapeldecken konstruiert. Damit können die knappen Raumhöhen optimiert werden. Zusammen mit dem hohen Anteil an vermietbaren Flächen wird so eine gute Wirtschaftlichkeit erreicht.

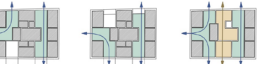
Der sorgfältige und weitgehend überzeugend überarbeitete Projektbeitrag stellt für das Quartier am Calvenweg zweifellos eine markante Aufwertung dar. Das neue Wohnhaus ist zwar sehr schön und elegant gestaltet, es wirkt insgesamt aber auch etwas kontextfremd und auf sich selbst bezogen. Die Wohnungen weisen grossmehrheitlich das gewünschte Profil auf, sind aber, insbesondere im Bereich der Wohnküchen und der angrenzenden Aussenräume, auch etwas rigide und kleinteilig.



Situation 1:500



Schwarzplan 1:7000



Die Kammernstruktur ermöglicht Durchdringung und Überkathedralen durch die Verbindung von Wohnräumen und Wohnhöfen.



Dank der drei Schatzkammer kann der Wohnzonenplan in Planung und Betrieb bedarfsgerecht gesteuert werden.



Flexibilität im Grundriss und Nutzung

Das Projekt ist auf verschiedenen Ebenen wandelbar und damit zukunftsweisend entwickelt: das zentrale Treppenhäus mit Lift und die gewählte Stützstruktur ohne tragende Innenwände erlaubt grosse Flexibilität im Grundriss für spätere Umnutzungen oder Erweiterung des Gebäudes. Drei Schatzkammern pro Regelgeschoss lassen in der weiteren Planung oder späteren Umnutzung eine einfache Anpassung des Nutzungsmusters zu. Die Nutzung des Wohnraums als Individualzimmer macht die Wohnungen für verschiedene Wohnformen interessant. Die kleinen Wohnungen eignen sich für Paare und alleinstehende Personen, die größeren Wohnungen sind ideal für Wohngemeinschaften und Familien.

Freizeitentwicklung und Gemeinschaft

Mit der Planung wird die Entwicklung eines grünen, grosszügigen Gemeinschaftsraums initiiert. Die geplante Überdeckung der Parkierung stellt eine wichtige Voraussetzung dar, um die Aktivität des Ortes zu steigern. Davon profitieren auch die angrenzenden Liegeflächen in grossen Mäusen. Die Trennstruktur eines alten, verfallenden Hofes wird in einen grünen, neuen Lebensraum für Bewohner, Nachbarn und Kinder stellt ein ambitioniertes Gemeinschaftsprojekt dar, welches auf unterschiedlichen Ebenen überlegt. Die Gartenwandlung sowie alle Wohnungen in der Obergeschosse haben über das Treppenhäus und den Gemeinschaftsraum direkten Zugang zu dem neuen, grünen Bereich. Hier wird Gemeinschaft gelebt. Für Kinder gibt es einen Sand- und Spielbereich, weitere Aufenthaltsmöglichkeiten und ein Bienen- und Insektenhotel. Ein zentraler Bereich wird als Insektenhotel durch Naturland für das gemeinsame Gärtnern. Eine Pergola mit Bezug zum Gemeinschaftsraum lädt für gemeinsame Aktivitäten im Innen- und Aussenraum ein. Landschaftsarchitektur wird der Garten durch eine Dachterasse befestigt.

Ein leichtes und magisches Substrat bildet die Grundlage. Daran lässt sich eine modulierte Terrassen- und grüne Aufbauten für den Wohnbereich der Gebäude. Eine Baumreihe im Untergeschoss bietet eine zusätzliche Möglichkeit für eine Baumreihe. Kollektive Pflanzengärten mit verschiedenen Bäumen, Vegetation und Pflanzen kombiniert mit Säulen, Wänden und Hakenstrukturen schaffen eine atmosphärische Gesamtszene mit variablen Charakter. Die Ausgestaltung der Eingangsstrukturen werden durch eine kleine Plattform getrennt und erhalten so das gewünschte Privileg. Durch das leicht abfallende Terrain ist der Hof auch gemeinsam mit dem Gelände verbunden. Diese wird entlang der Strasse, an dem das Haus angeschlossen ist, die Vorgartenzone befestigen, hier sind grosse Bäume vorgesehen. Zahlreiche Tischen sich hier ein Beisitzesprojekt und wenige vegetabilische.



Dachgarten Unisport Basel



Dachgeschoss 1:200



3. bis 6. Obergeschoss 1:200



1. und 2. Obergeschoss 1:200





Architektonische Ausdruck / Konstruktion

Die Materialisierung nimmt sich einer konsequenten nachhaltigen Bauebene an. Die gestrichelten, hellgrauen Holzbohlen der Fassade sind so gelegt und orientiert, dass ein ständiger Ausdruck entsteht, wobei eine gewisse Rotation des Materials gegeben wird. Vertikale, horizontale Flächen und horizontale Balken mit Füllungen, welche die Fenster und Balkone schützen, definieren die Fassade und geben ihr eine angenehme Proportion. Ein unterkühntes Band, welches die Holzbohlen der Fassade ausfüllt, ist durch den vertikalen Flächen mit Balken als Raster für eine holzverkleidete Begrünung der Fassade ausgebildet. Die Holzbohlen der Fassade sind in der Lage, die Fassade zu verankern und zu stabilisieren. Die Holzbohlen der Fassade sind in der Lage, die Fassade zu verankern und zu stabilisieren. Die Holzbohlen der Fassade sind in der Lage, die Fassade zu verankern und zu stabilisieren.

Gedächtnis und Baugruppe

Dank der niedrigen Gebäuhöhe und der gut gedämmten Gebäuhülle ist ein kleiner Heizwärmebedarf (geringer Energie-P) und eine hohe thermische Behaglichkeit in der Fassade zu erwarten. Der statische Fensteransatz, die Beschattungselemente und die vorgelagerten Balkone helfen eine sommerliche Überhitzung zu vermeiden, sorgen für eine hohe Behaglichkeit im Sommer und im Übergangsbereich und gewährleisten eine gute Tageslichtnutzung. Mit dem Erdwärmepumpensystem ist zudem eine flexible Wärmegenutzung möglich, die ein energieeffizientes Freecooling erlaubt. Das Schattensystem wird durch die konstante vertikale Beschattungselemente ergänzt. Auf eine konstante Wärmehaushaltung wird verzichtet, Konstruktiv, über Planung und Ausführung werden gemeinsame Abfuhrleistungen in den Nasszellen und Nasszellenöffnungen über Fensteransätze und konstante und technisch ergänzt. So kann auf zusätzlichen, technischen, technischen und statischen Aufwand verzichtet werden. Das Konzept kommt ohne Heizwärmebedarf aus und entspricht damit auch dem Bedarf der Nachhaltigkeit und der schmalen Holzstruktur.

Baugruppe

Die Materialisierung richtet sich nach den Vorgaben für die Baugruppe und die Baugruppe ist ein wirtschaftlich interessantes Projekt zu realisieren. Die ersten Kosten des Baues gegenüber einem konventionellen Massbau können durch Vorbildungen und ein schnelles Bauen teilweise kompensiert werden. Die Überdeckung der Fassade ist mit den Nachbargeschäften in Angriff zu nehmen, um Spargen zu nutzen und die Kosten zu optimieren. Der Mehrwert ist offensichtlich.

Wirtschaftlichkeit

Durch eine konsequente Lastabtragung mit geringen Spannweiten und vertikaler Schattierung, eine vertikale Schattierung und der Wiederholung von Bauelementen ist ein wirtschaftlich interessantes Projekt zu realisieren. Die ersten Kosten des Baues gegenüber einem konventionellen Massbau können durch Vorbildungen und ein schnelles Bauen teilweise kompensiert werden. Die Überdeckung der Fassade ist mit den Nachbargeschäften in Angriff zu nehmen, um Spargen zu nutzen und die Kosten zu optimieren. Der Mehrwert ist offensichtlich.



Projekt 03	Corinna Menn Studio
Architektur	Corinna Menn Studio AG, Zürich
Landschaft	Müller Illien Landschaftsarchitekten, Zürich

Die Projektierenden schlagen einen klar strukturierten Holzbau als Pionier im grünen Binnenraum des historischen Schäferschen Bebauungsplans vor. Dieses erste neue hohe Haus soll sich mit Lochfenstern und Materialisierung ruhig in den Bestand einschreiben und mit klassischer Gliederung, Sockel, Mittelteil und Attika den ersten urbanen Baustein im Inneren des Quartiers darstellen. Dies ist mit der schlüssigen Herleitung aus der Ortsanalyse und des Programms folgerichtig. Die Gliederung des Volumens, mit horizontaler und vertikaler Abtreppung als Antwort auf die gekrümmte Strasse mit ihren Doppelhäusern und die noch bestehende Doppelhaushälfte, erscheint aber aus Sicht der Jury nicht zwingend und kompliziert die Fassade unnötig.

Das Freiraumkonzept «Grüninsel Calvenweg» weist einen spannenden Ansatz mit dem Vernetzungskonzept von Wohnstrasse und Dachgarten im Hof auf. Der Spalier an der Westfassade und das Hauptelement «Bauminsel» mit Baumgrube in der Tiefgarage verleihen diesem Hofraum ein glaubwürdiges grünes Zentrum. Die Ausgestaltung wirkt aber noch etwas schematisch, die zukünftige Atmosphäre ist leider noch wenig spürbar.

Die Orientierung und Erschliessung der Gewerberäume zum Calvenweg ist eine mögliche Antwort auf die Strassensituation. Eine gute Vermietbarkeit der Gewerberäume ist aber fraglich, die Wohnnutzung wäre auch an dieser lärmarmen Strasse unproblematisch.

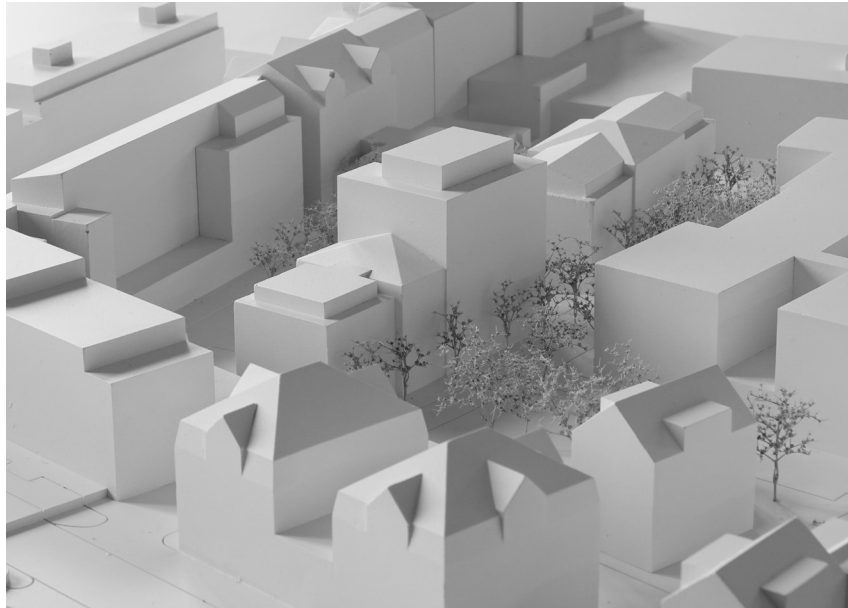
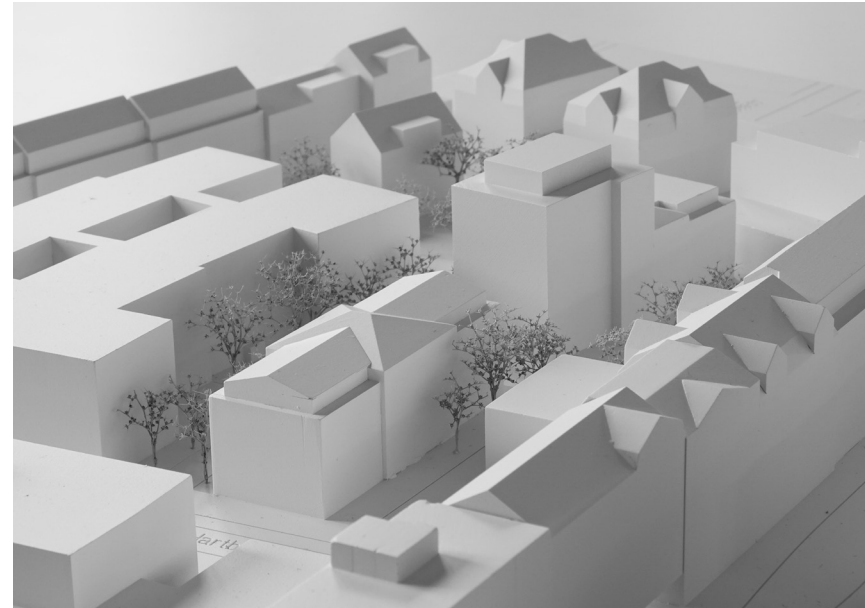
Die «Eingangshalle» zu den Wohnungen für die 20 Wohnungen ist sehr schmal und verwinkelt. Das Minimal-Treppenhaus ist verglichen mit dem innovativen Stand der Zwischenbesprechung wenig attraktiv.

Die Lage des Gemeinschafts-/ Waschraums mit Einsicht aus dem Treppenhaus und der Zugang zum Hof wird positiv gesehen – die Erschliessung der Maisonette-Wohnung durch diesen Raum ist hingegen fraglich.

Die Orientierung der Wohnküchen, Wohnzimmer und Balkone mit ihrer guten Belichtung wurde positiv bewertet. Ebenso überzeugt die Schnitt-Lösung mit Maisonette-Wohnungen und den überhohen Gewerberäumen. Besonders bei den grösseren Wohnungen sind die Zimmerbreiten für Wohnküchen und Wohnzimmer zu eng und für eine realistische Möblierung zu knapp. Dies kann nur teilweise durch Massnahmen wie die Doppelgeschossigkeit in den Maisonette-Wohnungen kompensiert werden.

Die innere Erschliessung im 1. Obergeschoss der Mittewohnung mit dem langen dunklen Gang und einem gefangenen Zimmer überzeugt nicht. Der obere Bereich der Maisonette-Wohnung im Obergeschoss ist ebenfalls nicht optimal belichtet. Im Regelgeschoss ist eine höhere Belegung der Räume (Anzahl Zimmer= Anzahl Bewohnende) nur teilweise realistisch: Bei der mittig gelegenen Wohnung ist das Bad nur über ein Schlafzimmer erreichbar, bei der Westwohnung ist das zusätzliche Zimmer nur mit einer Faltpartition abgetrennt. Bei der Clusterwohnung im Dachgeschoss ist die Geometrie der Zimmer teilweise nicht praktikabel. In der Folge kann das Potential dieses spannenden Ansatzes leider nicht ausgeschöpft werden.

Die Fassade mit hinterlüfteten Faserzementplatten kleidet das Gebäude in einer ruhigen und eleganten Weise ein. Die Abtreppungen bzw. Auskragungen hin zum Calvenweg könnten hingegen kostentreibende Fassaden- und Holzbaudetails provozieren.

**Modellansicht von Südwest****Modellansicht von Nordost**

Die klare einfache Tragstruktur und die Schnittlösung sowie die Tiefgarageneinteilung mit Baumgrube sind grosse Pluspunkte des Projekts. Zentraler Kritikpunkt sind die vielerorts schmalen Zimmer, die sich aus der Etablierung von sechs gleich breiten Zimmer-Achsen ergeben. Die nur knapp mehr als drei Meter breiten Zimmer, schränken aus Sicht der Jury die Nutzung als Wohnzimmer und Wohnküchen zu stark ein und ergeben deshalb in ihrer Ausgestaltung zu eng wirkende Wohnungen.

Ersatzneubau Calvenweg 8 - Corinna Menn Studio

Städtebau, Situation
Analyse Ort
Der Quartier von Schiller und Risch sah 1913 ein städtebauliches Bindeglied vor, das die historische Kernstadt und die ursprünglich landwirtschaftlichen Bauten vor der Stadt weicht. Die Stadterweiterung im 20. Jahrhundert und die zugehörige City-Zone trugen dazu bei, die Altstadt zur Wohnzone zu entwickeln. Die städtebauliche Situation ist heute anders. Das Projekt verfolgt die Absicht, die Qualität des «Reinwohnens» der Ufer von Calvenweg im 21. Jahrhundert zu transportieren und am Calvenweg neu zu interpretieren.

Wohn-Ordnung Calvenweg
Der Calvenweg hat städtebauliche Bedeutung in vieler Hinsicht: der Charakter eines Bienenweises, er ist abgegrenzt von Verkehr und Licht. Über die Pergolen und Terrassen, die den Calvenweg und den Hofraum an «Grüne Inseln» führen, die über das Zentrum zum Calvenweg hin führen, und der durchgehenden Struktur der nördlichen Wohnbebauung verbunden wird. Mit der abstrakten Vernetzung für den «Reinwohnens» – mit der Öffnung, dem Wasser und dem Grünraum – schützt der Grünraum über den hohen Wohnwert hinaus langfristig die soziale und ökologische Qualität des Quartiers. Zudem trägt die «Grüne Insel» von geschützten Gebäuden und steigender Temperatur zur Verbesserung des Mikroklimas bei.



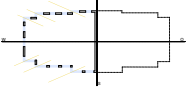
Beitrag Identität, Porosität
Die soziale Wirkung der Wohnhäuser und der realisierten, heute geschützten Bauten des Quartiers ist charakteristisch. Identifizierende Konzepte des Quartiers. Am leichtesten Calvenweg ist der Quartier als «Reinwohnens»-Ordnung zu verstehen, die in dieser Art auch heute besteht. Die neue Siedlung folgt sich in diese Struktur ein, wobei sie in doppelter Hinsicht ein «Reinwohnen» sein wird, der städtebaulichen Höhe neu ausstrahlt und anknüpft an den Massstab des urbanen Wohnens setzt. Das Volumen ist als «gegenständliche Wohnform» zu verstehen, es schließt in der ganzen Tiefe an den gemeinsamen Rhythmus an und entwickelt sich in den Längsachsen abgelesen zum direkt umlaufenden Körper, mit zugehöriger Akte.

Morphologie und Ausdruck

Der Baukörper versteht sich als Hülle des Doppelhauses, der sich in einer T-Form von gemeinsamen Flächen ausstrahlt und ausstrahlt. Der Baukörper ist in einer T-Form von gemeinsamen Flächen ausstrahlt und ausstrahlt. Der Baukörper ist in einer T-Form von gemeinsamen Flächen ausstrahlt und ausstrahlt.

Fassade und Akte, Materialisierung
Die Gestaltung der Fassade ist eine überhöhte Sozialität, einen Mittelteil und die Akte entsprechend der neuen Organisation – vorläufig dem «Reinwohnen» – einen städtebaulichen Ausdruck. Durch die Variation einer Loch-Offenungslogik – je nach Ausrichtung von städtischen Fronten und Einflüssen mit Bildung – verändert die Fassade räumlich die Körperlichkeit des Volumens selbst erhalten. Während der räumliche Mittelteil mit den städtischen Fronten ausstrahlt, bildet die Nordseite mit zugehörigen Fronten mit Brüstungen geschlossener Kontinuität über Eck entwickelt, treffen sich die Öffnungen an der Westseite und bilden die räumliche Orientierung.
Die historische Fassade erhält mit einer Fassadenplatte (Element) einen ruhigen Grundton. Das Material ist robust, unanstrichen und weist eine schöne Abgrenzung auf. Die zugehörigen Balkone, ihre Konstruktion der Abhängigkeit, der Sonnenschutz und die filigrane Akte verbinden den Haus mit städtebaulichen Profil. Konstante Einheit und konstante additive Applikation (Design für das Ensemble), schaffen die filigrane Elemente teilweise charakteristische Fülle und Formensprache.

Die Akte mit aufgewandtem Sonnenschutz-Gelbst versteht sich als textile Hülle der historischen städtebaulichen Struktur zu erkennen. Mit neuem Stoff beugen, verändert sich zwischen der Erscheinung eines 40°-Dachvolumens und einem unvollständigen Gelbst. Der Ausdruck des Dachs wandelt sich je nach Nutzung und Jahreszeit.



Freiraum

Die Idee der «Grüne Insel Calvenweg» und ihrer Vernetzung bedingt, dass die verschiedenen Freizeitanlagen – Wohnfläche und Dachgarten im Hof – besonders miteinander verbunden werden. Auf der Westseite formale eine soziale, kulturelle Freizeitanlage, mit verschiedenen Anlagen, eine Vernetzung zwischen dem Calvenweg und dem historischen Hofraum. Selbst verbindet abstrakte, horizontale Ebenen zur vertikalen Ebene, verbindet die Nordseite. Der Spieler am Sockel der Westfassade, ein Gestaltungselement von Schiller und Risch, führt aus der heute umstrittenen, langweiligen eine einheitliche und identifizierende Raumstruktur, die in Süden an den Dachgarten zur Quaderfassade angeschlossen ist. Der Calvenweg wird durchgehend mit Balkonen gesäumt, die räumlich in Vorne der Wohnhäuser einen städtebaulichen Charakter. Die räumliche Teilung für Volk und Bewegung formale die Eingangszone von Gewerbe und Wohnen.
Die Wohnen wird durch die Struktur durch die zentrale Baumreihe, die die Teilung durchdringt und einen angenehmen Wohnraum bietet. Um die schattenspendenden Balkone wird der Hof in verschiedene Plätze- und Aufenthaltsbereiche zerteilt, verbunden durch eine Chaiselongue. Begriffe Flächen verbinden von den Wohnhäuser zwischen privaten und öffentlichen Aufenthaltsbereichen, dieser wird mit heimischen Strukturen und Strukturen im Westen und Norden gefasst. Daran angebunden steht im Zentrum ein grosser Hof für die Doppelhaus-Gemeinschaft. Ein Sonnenhof spendet Schatten und markiert als leichter Perle den sozialen Treffpunkt. Im Osten und Süden bildet eine Baumreihe eine städtische Klammer entlang den Grundstückslinien. Dachgarten richten sich ein Bewegungs- und Gartenschuppen, einige Spielgeräte und Tischchen an die verschiedenen Abteilungen. Neben der Aufenthaltsqualität weist der Dachgarten damit einen hohen Wert für Biodiversität und Stadtklima.



Wohnungstypen, 2-Zimmer-Wohnung

Wohnungstypen

Regelgeschoss, 4-Zimmer-Wohnung
Die Teile der Wohnung schafft Wärme und Rückzugsmöglichkeiten für die Bewohner. Beim Eingang wird der Blick zur offenen Ess-Küche gelenkt, die eine attraktive Ausrichtung nach Süden und Westen öffnet. Flanierend angebunden ist der Wohnraum, der über auch als Aufenthaltsbereich dient. Zum Calvenweg, gegenüber der Öffnung zur Ost-Seite, liegen die Schlafkammern, wobei das mittlere über das Eck-Fenster eine Westausrichtung eröffnet.

Regelgeschoss, 3-Zimmer-Wohnung
Die Grösse der Wohnung erschließt sich erst nach dem Einbau, Küche, Essen und Wohnen öffnet sich am Kopf des Gebäudes, profitieren ebenfalls von Licht und Ausblick und verknüpfen sich über Balkone ebenfalls mit dem Calvenweg, anders als mit dem Hof. Das mittlere Nordzimmer profitiert durch die Stellung ebenfalls von einer zusätzlichen Westausrichtung am Abend.

Regelgeschoss, 2-Zimmer-Wohnung
Die Wohnung ist sehr flächeneffizient konzipiert. Ausgehend von der zentralen Ess-Küche, lassen die Osten- und Schlafkammern eine flexible Nutzung der Zimmer zu. Die ganze Nachbarschaft kann auch diese Wohnung durch die Stellung von der zusätzlichen Westausrichtung profitieren. Privatsphäre könnte mittels Vorhang gegenüber Hof- und benachbarten genügend geschützt werden.

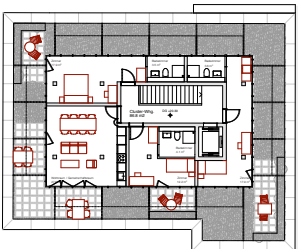
Enggeschoss, Maisonette-Wohnung
Die besonderen Höhenverhältnisse und die Lage im Sockel versteht die Siedlung in eine wehrhafte Qualität umzusetzen. Das Enggeschoss liegt leicht abgewandt zum Hof, was im Privatsphäre schafft. Mit Küche, Bad und abschliessendem Indusstrium erfüllt dieses Geschoss auch Bedürfnisse von Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Der Abgang befindet sich im Hauptraum eine Überhöhe, die Luft schafft, die Belüftung und Belüftung entsprechend verbessert und die Verbindung zu den Räumen im Obergeschoss herstellt. Neben den Zimmern, Bad und Hof ist über die obere Ebene eine attraktive Galerie, die als Büro, Spiel- oder Wohnfläche genutzt werden kann. Vom Eingang- und Hauptraum aus führen Stufen in den Hof, wo informell und ohne Abgrenzung ein Sitzplatz eingerichtet werden kann.



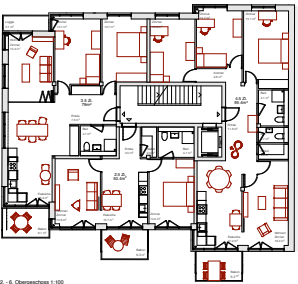
Enggeschoss, Maisonette-Wohnung



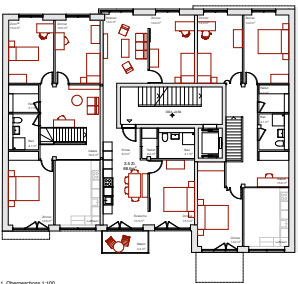
Enggeschoss, Maisonette-Wohnung



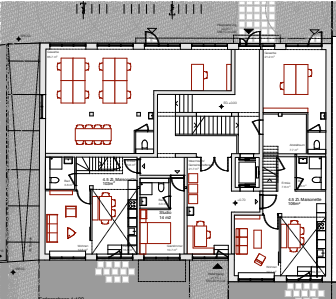
Dachgeschoss 1:100



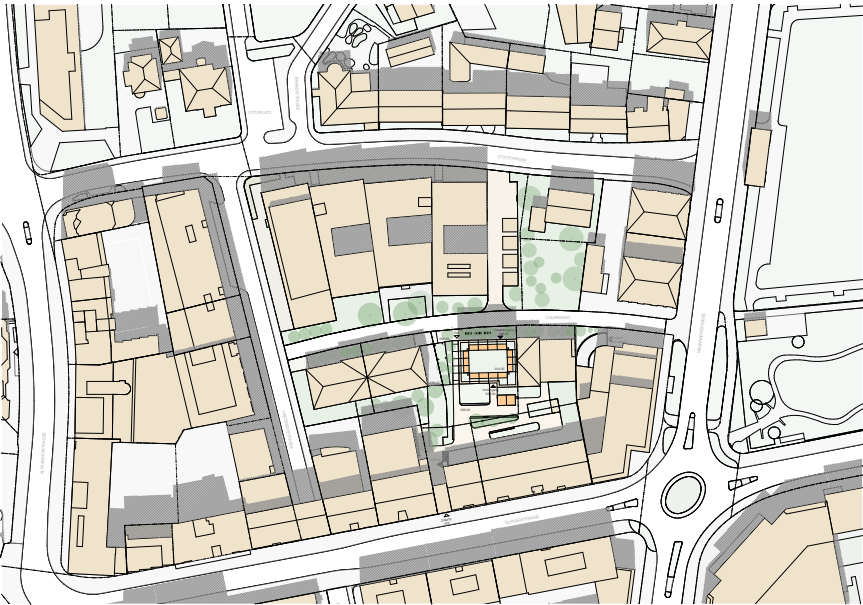
2. - 6. Obergeschoss 1:100



1. Obergeschoss 1:100



Dachgeschoss 1:100

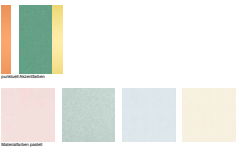


Situation 1:100

Ersatzneubau Calvenweg 8 - Corinna Menn Studio

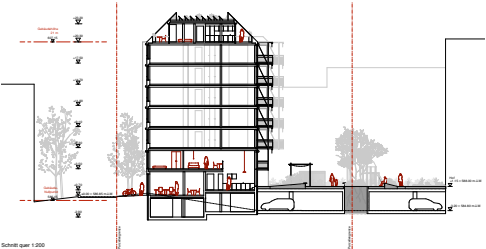
Erschliessung und Organisation

Das Gebäude ist konzipiert als **Tragwerk** mit zentralen Treppenhäusern konzipiert. Im **Tragwerk** (1. OG) ist die 2-Zimmer-Wohnung zwischen Straasse und Hof, die 3-Zimmer-Wohnung liegt am Kopf des Gebäudes. Ausserhalb liegt die 2-Zimmer-Wohnung. Im **Endgeschoss** verbindet ein **Spillfeld** zwischen der Strassenfront und dem neu an Hof gelegenen Hof über der Tiefgarage. Entlang des Calvenweg werden an Calvenweg ebenfalls angeordnete Gewerbe / Atelierschichten angeboten und gegen Süden Wohnen. Der Eingang am Calvenweg führt über einen **Durchgang** in den Hof, wo der gemeinsame **Wohnraum** das soziale Zentrum der Hausgemeinschaft bildet. Angeschlossen liegt ein **zentraler Duschraum**. Dem Wohnen in Sozial begleitet der **Bauhof** von **Levi Menn**. Das leicht abgewinkelte Wohngeschoss prägt von einem überhöhten Raum mit Galerie, wo sich im 1. OG die Schulzimmer befinden. Dazwischen liegt ein durchgehender **Typ einer 2-Zimmer-Wohnung**. Die **Atika** bietet an besonderer Ort ein **Chassis-Wohnen** für eine Wohngemeinschaft, die z.B. Lernende, Studierende und Eltern, junge und ältere Personen anspricht, die eine soziale Gemeinschaft suchen. Das Geschoss bietet drei Zimmern mit eigenen Bad und einer gemeinschaftlichen Küche, Ess- und Wohnraum. Die Dachterrasse wird hauptsächlich zur **Förderung der Biodiversität** und **Rekreation** bepflanzt, in ausgewählten Nischen sind Terrassen.



Materialisierung und Farbe

Die Innenräume werden primär durch die Materialien der Konstruktion geprägt. Die Stützen, Aussenwände und Decken zeigen ihre Holzstruktur. Der Zement-Gussboden ist in einem **rosa Ton** ausgeführt. Dieser **einzelne Grundton** wird für Einbauten (Küchen, Schränke) und Platten (Bäder) mit **Wellenlinien** in Hellblau und Orange ergänzt. Die Farbgebung im Innen erzeugt eine warme Atmosphäre, lädt aber dazu, um die individuellen Elemente der BewohnerInnen aufzunehmen. Die Fassaden Elemente werden einer **grün-grauen** Grundfarbe mit der Holzkonstruktion, Metallflächen und dem hellen Sonnenschutz setzen an der Fassade **punktuell** dazu **komplementäre, hellere Farben** in Orange, Gelb und Grün Akzente.



Schnitt quer 1:200



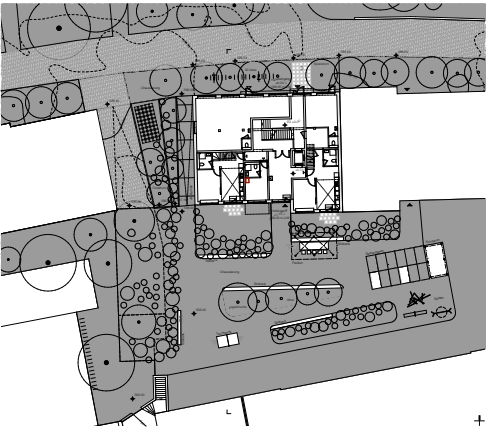
Fassade Süd 1:200



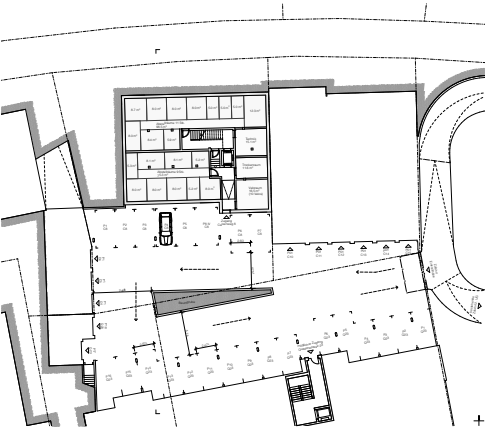
Fassade West 1:200



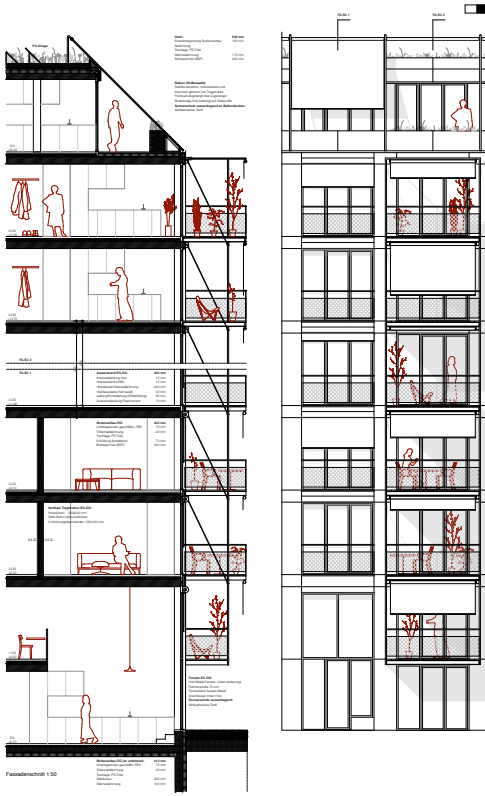
Fassade Nord 1:200



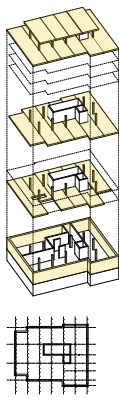
Endgeschoss und Penthouse 1:200



Untergeschoss 1:200



Fassadenstrich 1:50



Tragwerk, Konstruktion

Das Gebäude ist als **Endgeschoss** als Holzhaus konzipiert und wird im Zentrum über den Treppenhäusern in Beton ausgeführt. Auf dem strengsten **Reiser** von 3.15 m Breite aufbauend, ist der Bau als **Holz-Bauweise** mit Holzstützen und -tragwerken **Brückenbauweise** konzipiert, die als **Platten** wirken. Diese Konstruktion ist **modular** und ermöglicht eine **flexible** Nutzung. Bei Erfüllung von Brandschutz- und Schallschutzanforderungen. Über der tragenden Holzdecke wird eine **Schichtung** angebracht, darüber ist ein **gespannter Zement-Strich** als **Belastung** vorgesehen, der **bauphysikalisch** auch als **Speichermaasse** dient. Die Aussenwand ist eine **ausgewählte Holz-Bauweise**, die innen mit einer **Isolierung** versehen ist. Alle Innenwände sind **reine tragende Leinwand**. In den Wohnraumlichkeiten nehmen **schöne, integrierte Stahl-Betten** Verbindungen die **Leisten** auf. Die **Balkone** werden **statisch** effizient, **einmal** als **Balkon** **über** **Zugstreben** abgehängt. Die **Atika** ist auf dem **verlängerten** **Tragwerk** als **Holz-Bauweise** aufgesetzt. Im **Endgeschoss** wird die **durchgehende** **Wände** durch die **zusätzlich** **stabilisierenden** **Wände** ermöglicht. Trotz der **Verlängerung** der **Grundfläche** zwischen **Straasse** und **Tragwerk** kann das **Tragwerk** als **wirtschaftlich** **effizientes** und zu einem **Massivbau** als **konstruktives** **System** **bezeichnet** werden. Neben dem **biologischen** **Wert** **verleiht** der **Holz** **den** **Verankerung** **der** **Bauweise**.

Gebäudestruktur

Die **Einengung** **über** **Erden** **oder** **ein** **Formelmaßstab** **ist** **zu** **prüfen**. Auf dem **Dach** **und** **bei** **Bedarf** **an** **den** **Balkon** **stützen** **werden** **PV-Elemente** **vorgesehen**. Die **Technik** **für** **Heizung**, **Sanitär**, **Elektro** **und** **Lüftung** **ist** **zentral** **im** **Untergeschoss**. Die **Stiegen** **sind** **bei** **den** **NutzerInnen** **ausgeprägt**.

Nachhaltigkeit, Wirtschaftlichkeit

Das Projekt verfolgt eine **holistische Nachhaltigkeit**. **Wirtschaftliche** **Maasses** **sind** **der** **komplexe** **Bauweise**, **die** **Flächeneffizienz**, **die** **vielen** **Menschen** **Raum** **bietet** **und** **ein** **stark** **konzipiertes** **Tragwerk** **in** **Holz-Bauweise**. **Zur** **ökologischen** **Nachhaltigkeit** **trägt** **das** **Tragwerk** **mit** **vertikal** **durchlaufenden** **Leisten**, **effizienten** **Spannweiten**, **kompletem** **Untergeschoss** **und** **dem** **Einsatz** **der** **nachhaltigen** **Holz-Bauweise** **bei**. Die **Konstruktion** **verfügt** **über** **konsequente** **Systemierung**, **Tragwerk**, **Fassade** **und** **Gebäudestruktur** **sind** **zueinander** **kompatibel**. **Beide** **sind** **gut** **mit** **den** **BenutzerInnen** **verbunden**. **Die** **Leisten** **des** **Bauwerks** **sind** **eine** **Nutzungsflexibilität** **zu** **und** **erhöht** **durch** **seine** **Dauerhaftigkeit** **über** **Generationen**. **Zur** **Energieeffizienz** **trägt** **die** **komplexe** **Gebäudestruktur** **eine** **Wärmehülle** **und** **den** **schon** **verfügbaren** **Balkonen** **bei**. Die **offene** **Fassade** **im** **Hof** **verleiht** **die** **Hölzer** **gut** **mit** **Tagelicht** **und** **mit** **der** **schönen** **Wärmehülle**. **Gleichzeitig** **schützt** **die** **individuelle** **Verweilungsbedingungen** **vor** **Überhitzung**. **Die** **Öffnungen** **im** **Hof** **sind** **reduziert**, **der** **Baukörper** **geschlossener**. **Die** **soziale** **Nachhaltigkeit** **trägt** **im** **Flussprogramm**, **seinem** **Wohnprogramm** **und** **dem** **Angebot** **von** **gemeinschaftlichen** **Begrünungsflächen** **im** **Innen** **und** **im** **Freiraum**. **Leisten** **wird** **sich** **positiv** **auf** **die** **Lebensqualität** **und** **die** **Beziehungen** **aus**. **Alle** **genannten** **Faktoren** **tragen** **langfristig** **auch** **zu** **einer** **guten** **wirtschaftlichen** **Nachhaltigkeit** **des** **Projektes** **bei**.



planzeit GmbH

**Bauherrenberatung
Projektentwicklung
Baukommunikation**

Ankerstrasse 24
8004 Zürich
Telefon 044 201 37 70

www.planzeit.ch